

B Bestandsanalyse und Bewertung

Unter Beteiligung der Akteure des Raumes (durch Workshops) sowie von Vertretern zuständiger Fachbehörden wurde eine fachspezifische Bestandsaufnahme durchgeführt. Dabei wurden Problemschwerpunkte, Stärken und Schwächen ermittelt sowie ein Handlungsbedarf abgeleitet.

Im Rahmen des 2. Workshops wurden die Ergebnisse den Akteuren vorgestellt, mit ihnen abgestimmt und als Grundlage für die weitere Bearbeitung der Analyse festgelegt.

1 Natur und Landschaft

Durch die Analyse von Landschaftspotenzialen, den landschaftsbezogenen Stärken und Schwächen des Kooperationsraumes sowie dessen Entwicklungsmöglichkeit und Handlungsbedarf werden die Erfordernisse der ökologisch-naturräumlichen Tragfähigkeit ermittelt. Diese stellt u. a. die Grundlage für die anderen Fachbeiträge dar, da deren Entwicklung und Handlungsspielräume unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit entscheidend von der Berücksichtigung der ökologischen Tragfähigkeit abhängen.

Die folgenden Schutzgüter und Landschaftspotenziale wurden untersucht:

- Naturraum
- Geologie/Relief/Boden
- Wasser
- Luft/Klima
- Arten, Lebensräume und Biotopverbund
- Landschaftsbild und Erholungspotenzial

Alle erhobenen und nachfolgend kurz aufgezählten Planungsvorgaben sind in den Bestands- und Bewertungskarten B 1/1, B 1/2 und B 1/3 dargestellt. Die getrennte Darstellung in drei Karten wurde notwendig, da die Fülle der Informationen eine einzige Karte überfrachtet hätte. In Karte B 1/1 sind sämtliche Schutzgebiete und Schutzgebietsvorschläge aus der Region zusammengestellt worden. In Karte B 1/2 wurde die aus dem Landschaftsentwicklungskonzept (LEK) vorhandene Raumbewertung übernommen und auf den Kooperationsraum übertragen. Karte B 1/3 schließlich fasst alle naturschutzfachlichen Bedeutungen zum Thema „Arten und Lebensräume“ aus dem LEK zusammen. Sie kennzeichnet in drei Stufen die Lebensräume, deren Erhalt und Optimierung als „Tabuflächen“ vorrangig gegenüber allen anderen Nutzungen erfolgen sollte („Gebiete mit hervorragender Bedeutung“). In Abb. B 1/1 wird zusammenfassend das methodische Vorgehen der Raumbewertung erläutert.

1.1 Übergeordnete Planungsvorgaben

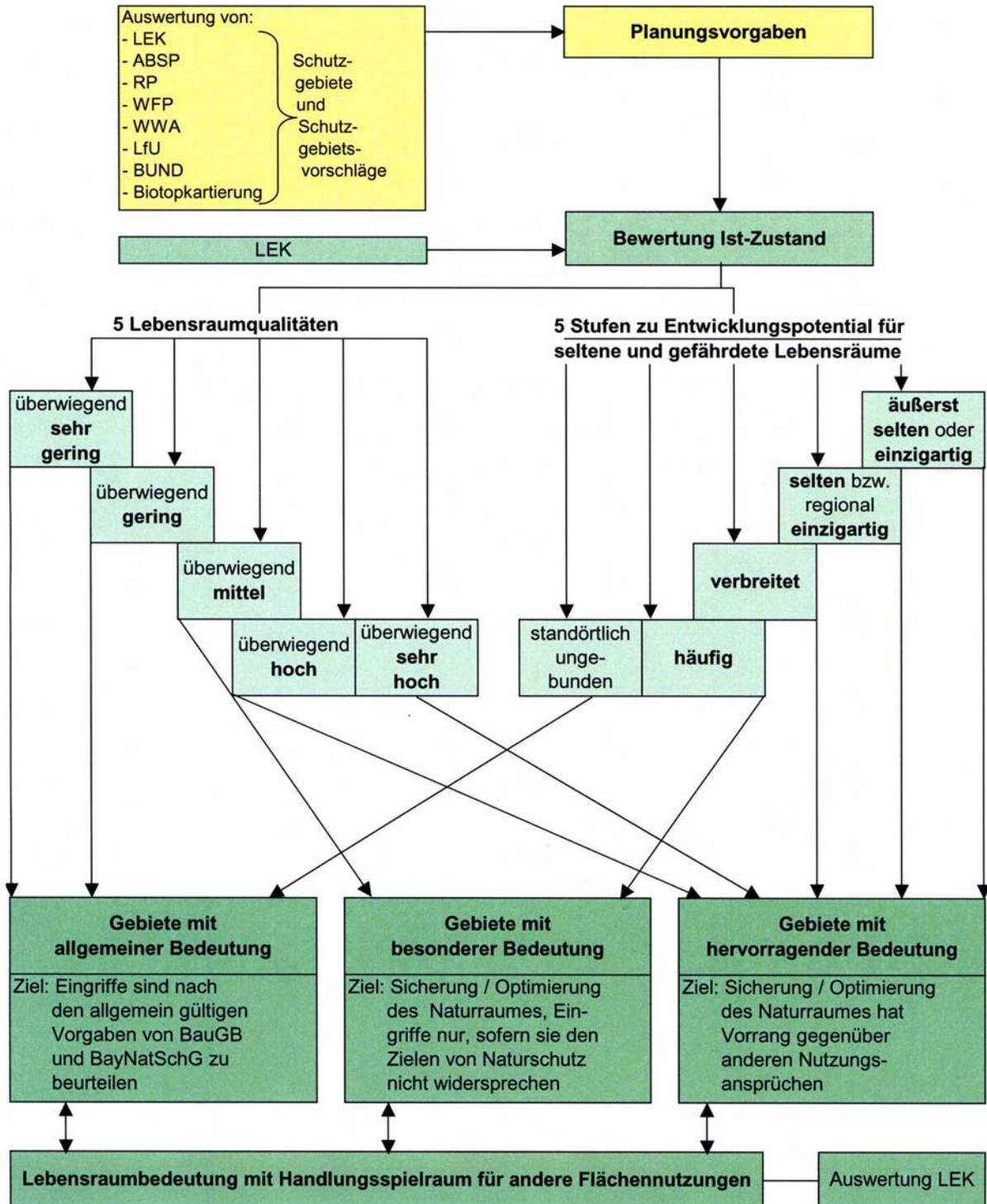
1.1.1 Landesentwicklungsprogramm (LEP)

Die fachlichen Ziele zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlagen und nachhaltigen Wasserwirtschaft umfassen die Bereiche

- Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen,
- Sicherung, Pflege und Entwicklung der Landschaft sowie
- Wasserwirtschaft,

die bei der Bearbeitung des Teilraumgutachtens berücksichtigt werden.

Abb. B 1/1: Vorgehen Raumbewertung



1.1.2 Regionalplan Main-Rhön (3)

Landschaftliche Vorbehaltsgebiete

Sie haben die Aufgabe, die ökologische Stabilität der Region nachhaltig zu sichern. Siedlungstätigkeit, Bebauung und bauliche Infrastrukturen sollen sich in landschaftlichen Vorbehaltsgebieten nach den hier besonders bedeutsamen Belangen des Naturschutzes und der Landschaftspflege richten.

Als landschaftliche Vorbehaltsgebiete sind im Regionalplan folgende Bereiche des Kooperationsraumes ausgewiesen:

- Teile der Rhön, der Haßberge und (...)
- Siedlungsfreie Bereiche im Maintal sowie in den Tälern der Mainnebenengewässer
- Talhänge des Mains, der Fränkischen Saale sowie sonstige Muschelkalkhangbereiche
- Laubmischwälder der Mainfränkischen Platten, insbesondere Wälder im Verdichtungsraum Schweinfurt

Auf die Darstellung der landschaftlichen Vorbehaltsgebiete in Karte B 1/1 wurde zur Vermeidung zahlreicher Flächenüberlagerungen verzichtet; die Flächen sind im Wesentlichen bereits in bestehenden Schutzgebieten bzw. vorgeschlagenen oder geplanten schutzwürdigen Bereichen enthalten.

Trenngrün zwischen Siedlungen

- Freiflächen zwischen Werneck und Ettleben
- Freiflächen zwischen Bergheinfeld und A 70 bzw. Anschlussstelle Bergheinfeld /Schweinfurt
- Freiflächen entlang der Wern im Gemeindegebiet von Niederwerrn, insbesondere in den Ortsteilen Nieder- und Oberwerrn
- Freiflächen entlang des Mariengrabens in Dittelbrunn
- Freiflächen entlang der Wern zwischen Poppenhausen und Hain
- Freiflächen zwischen Ebenhausen und Oerlenbach sowie zwischen Eltingshausen und Oerlenbach
- Freiflächen entlang der Saale in Bad Kissingen
- Freiflächen entlang der Lauer inkl. südlicher Zufluss in Münnerstadt
- Freiflächen entlang der Lauer in Poppenlauer und Maßbach
- Freiflächen zwischen Bad Neustadt a. d. Saale und Hohenroth
- Freiflächen entlang Brend und Solzbach in Bad Neustadt a. d. Saale
- Freiflächen entlang der Streu in Mellrichstadt
- Freiflächen entlang der Streu in Ostheim v. d. Rhön

1.1.3 Sonstige Vorgaben / laufende Projekte

Folgende fachliche Pläne und Vorgaben wurden ausgewertet und in die Bestands- und Bewertungskarten eingearbeitet (vgl. Karte B 1/1):

- Landschaftsentwicklungskonzept Main - Rhön (Stand April 2002)
- Regionale Entwicklungskonzepte Bad Kissingen und Rhön - Grabfeld
- Landwirtschaftliche Standortkartierung der Landkreise Bad Kissingen, Schweinfurt und Rhön-Grabfeld
- Interkommunales Entwicklungskonzept „Oberes Werntal“
- Waldfunktionspläne der Landkreise Bad Kissingen, Schweinfurt und Rhön-Grabfeld
- Arten- und Biotopschutzprogramme (ABSP) der Landkreise Bad Kissingen, Schweinfurt und Rhön-Grabfeld
- Schutzgebietsdaten vom Bayerischen Landesamt für Umweltschutz, von Höherer und Unteren Naturschutzbehörden und vom Wasserwirtschaftsamt Schweinfurt

Folgende Schutzgebiete liegen ganz oder in Teilbereichen im Kooperationsraum (vgl. Tabellen B 1/A1 – A10 im Anhang):

Internationale Schutzgebiete:

- 16 FFH-Gebiete
- 4 SPA-Gebiete
- 1 Biosphärenreservat

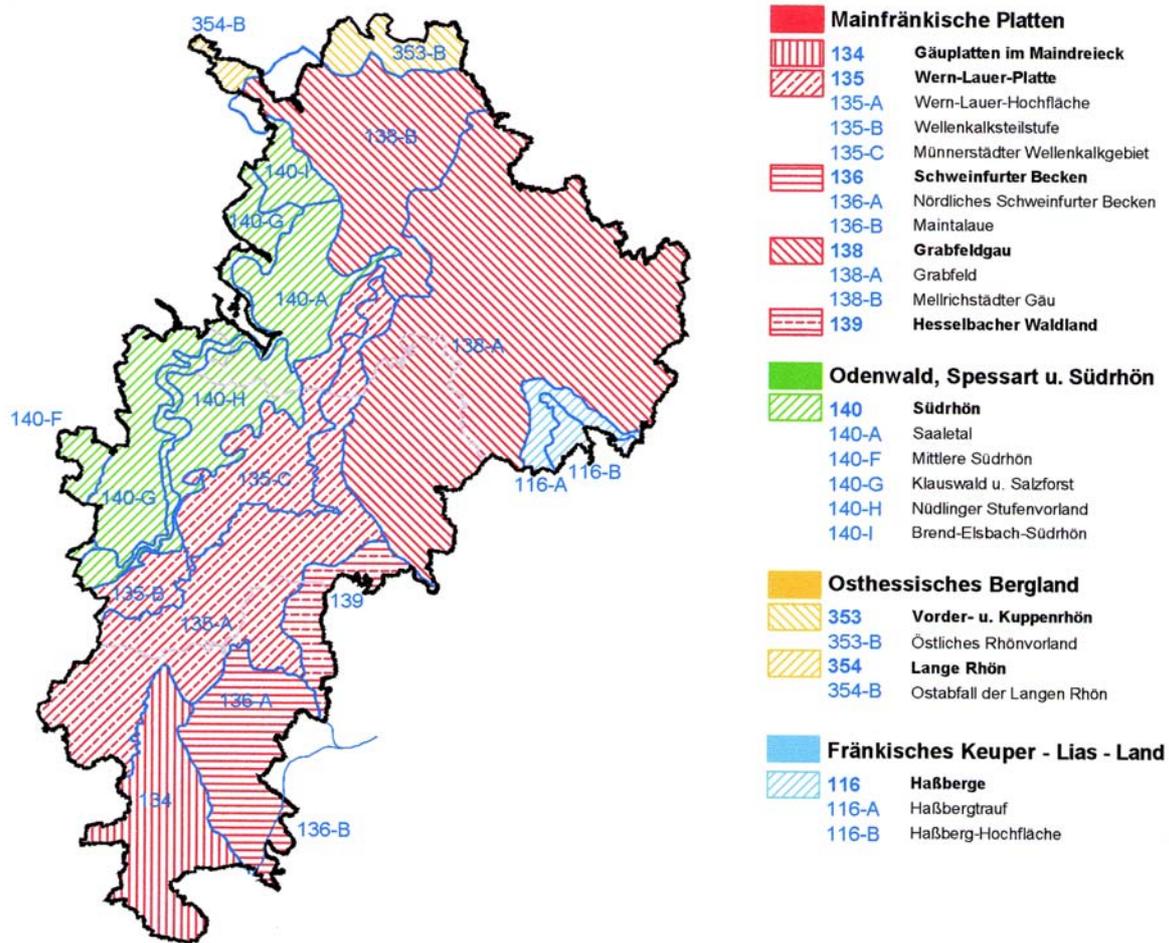
Nationale Schutzgebiete:

- 15 bestehende und 23 vorgeschlagene Naturschutzgebiete (Art. 7 BayNatSchG)
- 11 bestehende und 122 vorgeschlagene geschützte Landschaftsbestandteile (Art. 12 BayNatSchG)
- 1 bestehendes und 1 vorgeschlagenes Landschaftsschutzgebiet (Art. 10 Bay-NatSchG)
- 7 flächige bestehende Naturdenkmäler und 1 vorgeschlagenes Naturdenkmal (Art. 9 BayNatSchG) (nicht in Karten dargestellt)
- 2 Naturparks (Art. 11 BayNatSchG)
- 1 Bannwald (Art. 11 BayWaldG) und Bannwald - Vorschläge im RP und ABSP SW/KG
- 3 Naturwaldreservate
- 73 Wasserschutzgebiete

1.2 Naturräumliche Gliederung

Wie aus nachfolgender Abbildung (Abb. B 1/2) zu erkennen ist, befindet sich der Kooperationsraum im unterfränkischen Schichtstufenland mit Anteilen an 4 naturräumlichen Großeinheiten (Gruppen). Der Großteil des Kooperationsraumes gehört zur Gruppe der naturräumlichen Haupteinheit „Mainfränkische Platten“. Während im Westen noch ein Streifen zur Gruppe „Odenwald, Spessart und Südrhön“ zählt, liegt der Kooperationsraum im Nordwesten kleinflächig

Abb. B 1/2: Naturräumliche Gliederung



Quelle: Landesentwicklungsprogramm Bayern (2003), Karte Naturräumliche Gliederung; Arten- und Biotopschutzprogramme der Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt

bereits im Bereich des „Osthessischen Berglandes“ sowie im Osten im Bereich des „Fränkischen Keuper-Lias-Landes“.

Entsprechend nehmen die zwei Haupteinheiten der Mainfränkischen Platten „Wern-Lauer-Platte“ und „Grabfeldgau“ neben Teilflächen des „Schweinfurter Beckens“ und der „Gäuplatten im Maindreieck“ im Südosten den flächenmäßig größten Bestandteil ein. Drittgrößte Haupteinheit ist die „Südrhön“ im Westen des Kooperationsraumes. Die Haupteinheiten „Vorder- und Kuppenrhön“, „Lange Rhön“ im Nordwesten sowie „Haßberge“ im Osten stellen hingegen nur sehr kleine Bestandteile des Kooperationsraumes dar.

Allein aufgrund dieser Vielzahl an naturräumlichen Einheiten wird deutlich, dass der Kooperationsraum sehr vielfältig strukturiert ist.

1.3 Schutzgüter und Landschaftspotenziale

1.3.1 Geologie / Relief / Boden

Geologie

Die Differenziertheit des Raumes, die bereits in der naturräumlichen Gliederung deutlich wurde, basiert auf der großen Vielfalt des geologischen Untergrundes (vgl. Abb. B1/3):

Den geologischen Untergrund bilden im Kooperationsraum von Westen nach Osten Schichten aus der Trias (232 Mio. bis 195 Mio. Jahre vor heute): Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper. In den Bereichen von Südrhön sowie östlichem Rhönvorland dominieren Mittlerer und Oberer Buntsandstein. Aus geologisch jüngeren Zeiten befinden sich nahe des Tals der Fränkischen Saale Lößabdeckungen sowie alluviale Ablagerungen der Flüsse und Bäche.

Den Übergang vom Naturraum Südrhön zu den Mainfränkischen Platten bildet eine Steilstufe aus „Wellenkalk“. Im Anschluss daran stehen von West nach Ost die Schichten von Mittlerem und Oberem Muschelkalk sowie Lettenkohlen- und Gipskeuper an. Vor allem im Bereich der Gäuplatten im Maindreieck sowie im Grabfeldgau sind mächtige eiszeitliche Lößdecken über den Schichten des Lettenkeupers vorzufinden.

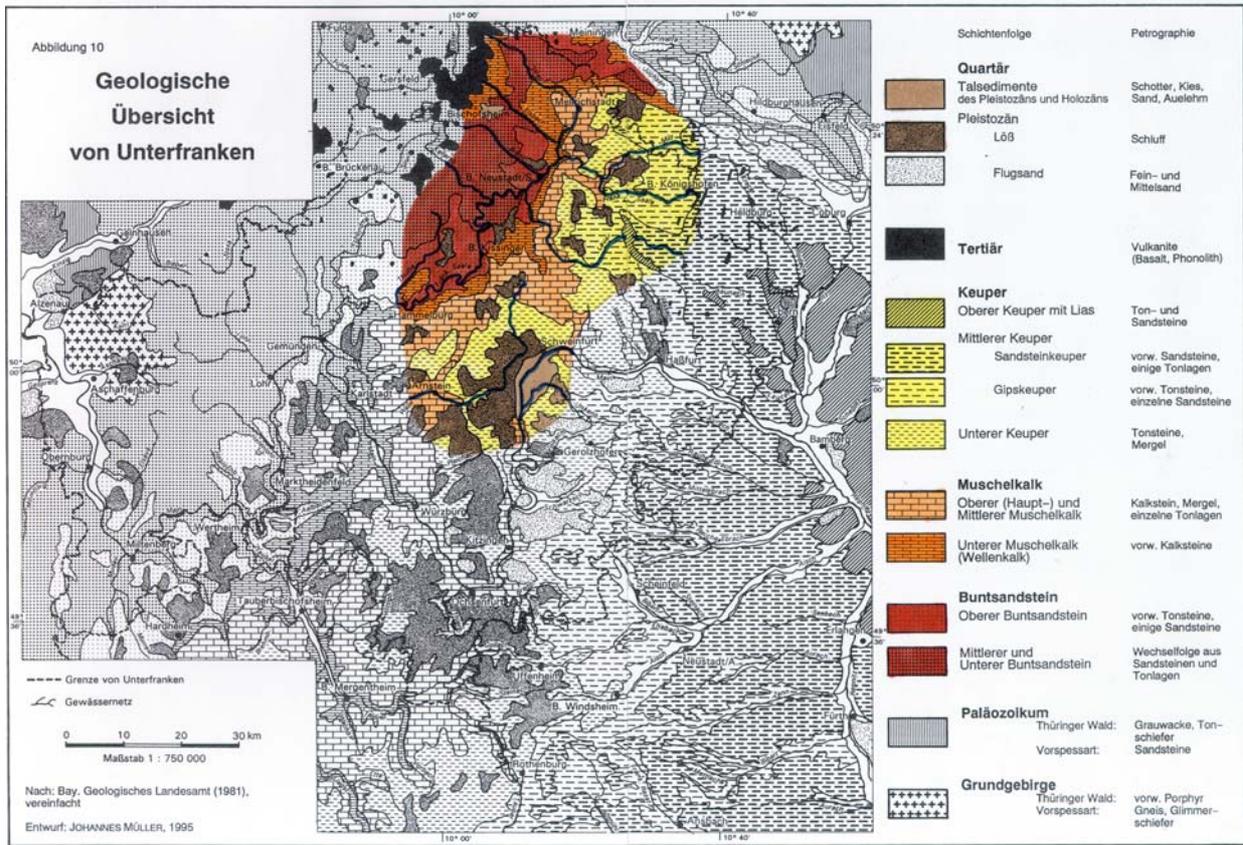
Eine geologische Besonderheit stellt die Kissinger-Haßfurter Störungszone dar. Hier sind die Bruchschollen der gesamten Schichtenfolge von Mittlerem Buntsandstein bis zum Unteren Keuper zu finden. Am westlichen Ende dieser Störungszone liegt Bad Kissingen, mit der Besonderheit, dass hier die salzhaltigen Heilwässer aus dem Untergrund (Zechstein) an den Verwerfungen aufsteigen konnten. Weitere bedeutende Verwerfungen erstrecken sich von Nordwesten nach Südosten etwa entlang der Linie Urspringen - Bastheim - Heustreu - Saal a. d. Saale - Sulzfeld.

Tektonisch ebenfalls interessant ist die Absenkung der Grabfeldmulde, die auf Salinenkarst zurückzuführen ist. Durch die Auslaugung mächtiger und leicht löslicher Salzlager im Untergrund wurden das Grabfeld und das Becken von Bad Neustadt abgesenkt, was sowohl die spätere Flussgeschichte der Fränkischen Saale als auch das gesamte Lokalklima des Raumes beeinflusste (Erhöhung des Lee-Effektes der Rhön durch absinkendes Vorland; damit erhält das Grabfeld die geringsten Niederschläge in ganz Unterfranken).

Nordöstlich der Kissinger-Haßfurter Störungszone - im Bereich von den Wern-Lauer-Platten zum Hesselbacher Waldland hin - reicht der Muschelkalk weit nach Osten in das umgebende Keuperland hinein.

Der Nordosten des Kooperationsraumes ist schließlich wieder von Letten- und Gipskeuper geprägt. Im Osten des Kooperationsraumes liegt eine kleine Ecke im Bereich der Haßberge und somit bereits im Fränkischen Keuper-Lias-Land.

Abb. B 1/3: Geologische Übersicht von Unterfranken



Quelle: Müller, J., 1996, Seite 63

Relief

Entsprechend der vorwiegenden Lage des Kooperationsraumes innerhalb der Mainfränkischen Platten gestaltet sich das Relief in Form einer weiträumigen Landschaft. Im Überblick dominieren flachwellige Oberflächenformen und niedrige Hügel mit geringen Höhenunterschieden.

Der Bereich des Grabfeldgaus im Norden stellt eine charakteristisch schwach gegliederte, leicht hügelige Beckenlandschaft dar. Angedeutete Talzüge sind zumeist muldenförmig ausgebildet (zum Teil durch Salinenkarst entstanden); erwähnenswerte Taleinschnitte liegen nur in den Muschelkalkgebieten des Grabfeldgaus, in denen auch Trockentäler vorkommen.

Der Bereich der Wern-Lauer-Platte lässt sich topographisch in zwei verschiedene Teile unterscheiden: Während die Hochfläche typisch flachwellig und strukturarm ist, stellt die Steilstufe, in die Bäche tief eingeschnitten sind, am Westrand eine Schichtstufe von 100 bis 150 m zur Fränkischen Saale dar. Als Gegenpart reichen von Westen her die hochflächenartig ausgeprägten Bereiche der Südrhön bis an den Talrand der Saale heran. Die als breite abgeflachte Rücken ausgebildeten Hochflächen sind von einigen schmalen Sohlenkerbtälern zerschnitten. Ein ähnliches Bild zeigen die Bereiche im östlichen Rhönvorland, die als Sandsteinrücken mit Kerbtälern ausgebildet sind und steil zur Talsohle der Streu abfallen.

Weitere Erhebungen im Kooperationsraum befinden sich im Osten, im Traufbereich der Haßberge, die sich von der nahezu ebenen Gäulandschaft des Grabfeldgaus deutlich abheben, sowie im Bereich des Hesselbacher Waldlandes an der Ostgrenze nördlich von Schweinfurt. Letzteres stellt sich als geschlossener Höhenzug mit überwiegend Muldentälern dar und überragt sowohl den südlichen Grabfeldgau als auch die Mainfränkischen Platten.

Im südlichen Teil des Kooperationsraumes befinden sich die Bereiche der Gäuplatten im Maindreieck bzw. des Schweinfurter Beckens. Erstere stellen eine Hochfläche mit schwach bewegtem Relief und fließendem Übergang zu den Wern-Lauer-Platten dar. Angrenzend an beide Einheiten liegen die von der Wern und ihren Nebenbächen schwach gegliederte, nach Westen steigende Ebene und der deutlich gegliederte nördliche Teil des Schweinfurter Beckens. Nur ein sehr geringer Teil des Kooperationsraumes ist bereits Bestandteil der Maintalebene.

Boden

Entsprechend den unterschiedlichen geologischen und naturräumlichen Gegebenheiten liegen im Kooperationsraum verschiedene Böden vor. In den Bereichen von Südrhön und östlichem Rhönvorland haben sich auf Buntsandstein meist mittel- bis tiefgründige, sandig-lehmige podsolige Böden entwickelt, in Mulden und Tallagen auch Gleye oder gleyartige nährstoffarme Braunerden. Auf den wenigen Muschelkalkstandorten dieser Einheit kommen Ranker und Rendzinen vor.

Auf dem großflächigen Muschelkalkgebiet im Bereich der Wern-Lauer-Platten, des Mellrichstädter Gäus und des Hesselbacher Waldlandes entstanden vorwiegend lehmig-tonige, flach- bis mittelgründige Kalkböden (Oberer Muschelkalk: lehmig-tonige, zum Teil steinige Pararendzinen und Rendzinen; Mittlerer Muschelkalk: tiefgründige lehmige Braunerden; Unterer Muschelkalk: flachgründige lehmige Braunerden und Rendzinen). Auf den mergeligen Standorten des Lettenkohlenkeupers haben sich meist mittel- bis tiefgründige Pelosole und Braunerden entwickelt.

Im Bereich des Grabfelds haben sich auf den Tonsteinen und Mergeln des Unteren und Mittleren Keupers verschiedenste Böden ausgebildet. Neben mittel- bis flachgründigen, schwach entwickelten Braunerden und Rendzinen kommen Pelosole, Pseudogleye und Pararendzinen vor. An Stellen mit mächtigen Lößüberdeckungen des Keupers herrschen mittel- bis tiefgründige, lehmige Parabraunerden und Braunerden vor. Gleiches gilt für die zum Teil auftretenden Lößüberdeckungen der bereits angesprochenen Gebiete.

Auf den Gäuplatten im Maindreieck sowie im Bereich des nördlichen Schweinfurter Beckens sind auf den mächtigen Lößdecken tiefgründige Parabraunerden und Pararendzinen entstanden. In Mulden und Bachsenken befinden sich auf Lettenkohlenkeuper Lehm- und Tonböden.

Im Bereich der Ausläufer der Haßberge befinden sich auf Gipskeuper (Trauf) mittelgründige Pelosole und auf Lias (Hochfläche) podsolige Sandböden.

In allen angesprochenen Gebieten haben sich in den größeren Tälern der Fließgewässer mineralische Grundwasserböden unterschiedlicher Ausprägung (entsprechend der Zusammensetzung des abgelagerten Materials) gebildet.

1.3.2 Luft / Klima

Der Kooperationsraum befindet sich im Lee bzw. Regenschatten von Spessart und Rhön mit vorwiegenden West- und Nordwestwinden und liegt im Klimabezirk Main - Franken. Bei mittleren Höhen von 200 m im Maintal bis zu 300 bis 400 m im Bereich der Gäuplatten betragen die mittleren Jahressummen des Niederschlages zwischen 550 mm und 700 mm (am Main auch nur 500 mm), im Bereich der Vorrhön und am Anstieg der Haßberge 700 bis 800 mm (vgl. Abb. B 1/4).

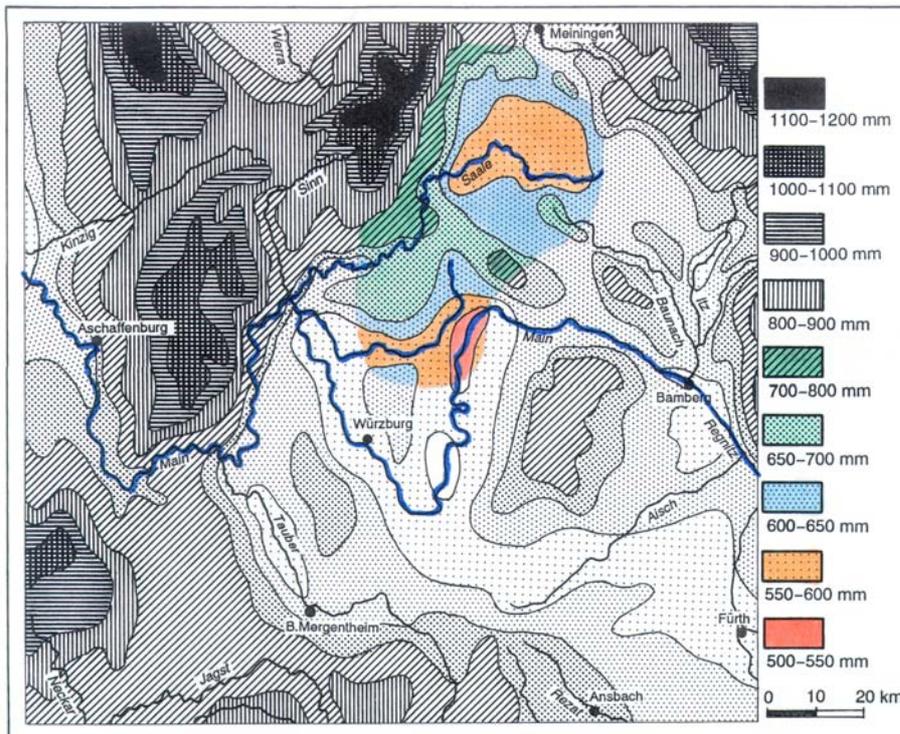
Zum Abschirmungseffekt der Rhön kommt noch ein leichter Föhnwind hinzu, der durch die absinkenden Luftmassen die Feuchtigkeit der ins Becken strömenden Luft reduziert. Dadurch zählen die Gegend um Schweinfurt und das Grabfeld zwischen Neustadt - Mellrichstadt - Königshofen mit Niederschlägen zwischen 650 bis unter 550 mm (während der Vegetationsperiode zwischen Mai und Juli sogar nur 160 bis 180 mm) zu den trockensten Gebieten Bayerns (vgl. Abb. B 1/5).

Die Lufttemperaturen liegen in den Gäulagen der Mainfränkischen Platten bei 8 bis 9° C (15 bis 16° C in der Vegetationsperiode) und im Bereich von Vorrhön und Haßbergen bei 7 bis 8° C (14 bis 15° C in der Vegetationsperiode).

Aufgrund der dominierenden landwirtschaftlichen Nutzung besitzt der Kooperationsraum großflächige kaltluftproduzierende Bereiche, die eine hohe Wärmeausgleichsfunktion erfüllen. Zusätzlich bieten die steileren Täler gute Voraussetzungen, um vor allem aus Rhön bzw. Südrhön Frisch- und Kaltluft in Richtung Fränkische Saale zu transportieren.

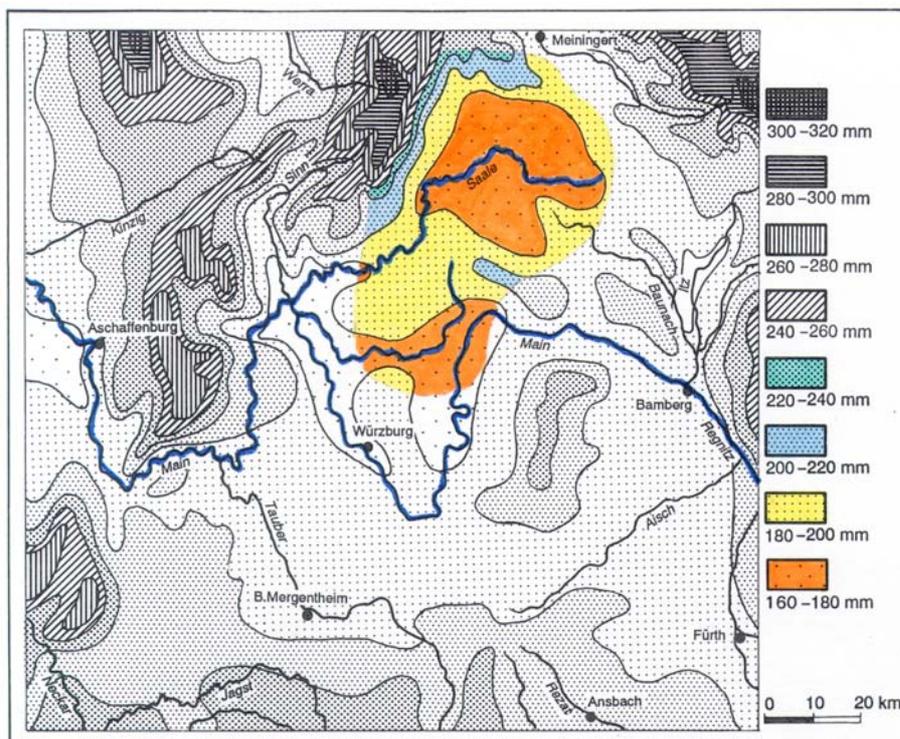
Die Talräume in der Hauptwindrichtung von Südwesten nach Nordosten dienen als Frischlufttransportwege. Jedoch ist die Durchgängigkeit häufig durch Siedlungsentwicklung in den Tallagen gestört. Durch hohe Kaltluftproduktion und fehlende Abflussmöglichkeiten bilden sich in mittleren und größeren Tälern Kaltluftsammlgebiete und es kommt zur Kaltluftgefährdung. Noch in stärkerem Ausmaß sind diese Tallagen inversionsgefährdet.

Abb. B 1/4: Mittlere Niederschlagssumme pro Jahr



Quelle: Müller, J., 1996, Seite 71

Abb. B 1/5: Mittlere Niederschlagssumme während der Vegetationsperiode (Mai-Juli)



Quelle: Müller, J., 1996, Seite 72

1.3.3 Wasser

Oberflächengewässer

Aufgrund des sehr durchlässigen Untergrundes und des trockenheißen Klimas ist die Gewässernetzdichte im Kooperationsraum im bayernweiten Vergleich sehr niedrig. Die Bäche der Wern-Lauer-Platte, des Schweinfurter Beckens und der Gäuplatten im Maindreieck führen im Verhältnis zur Größe der Einzugsgebiete relativ wenig Wasser. Im Bereich des Muschelkalks (Verkarstung => rasche Versickerung) sind die Oberläufe der Bäche oft als ausgesprochene Trockentäler ausgebildet, deren Abflussregime nur von stoßweiser Wasserführung nach Starkregen gekennzeichnet ist.

Der Kooperationsraum gehört zum Stromgebiet des Rheins und wird von Norden über folgende Fließgewässer in den Main entwässert:

Fließgewässer 1. Ordnung:

- Main (Teilbereich in Gemeinde Bergrheinfeld)
- Fränkische Saale unterhalb Bad Neustadt

Fließgewässer 2. Ordnung:

- Fränkische Saale zwischen Bad Königshofen und Bad Neustadt
- Milz, Bahra, Streu, Mahlbach
- Wern
- Lauer

Größere Fließgewässer 3. Ordnung:

- Sulz
- Elsbach
- Brend
- Premich

Zuständig für Ausbau und Unterhalt der Gewässer 1. Ordnung ist der Freistaat Bayern, für Gewässer 2. Ordnung der Bezirk Unterfranken und für Gewässer 3. Ordnung die Gemeinden.

Die Fränkische Saale ist das Hauptgewässer des Kooperationsraumes. Sie nimmt mit Ausnahme der Wern alle oben erwähnten kleineren Fließgewässer auf. Ihr Abflusscharakter wird ähnlich der anderen Bäche von den Mittelgebirgen geprägt. Die höchsten Wasserstände und die größte Hochwassergefahr liegen im späten Winter bis zum frühen Frühjahr, die niedrigsten Wasserstände (zum Teil mit Wassermangel) im Spätsommer.

Die meisten Fließgewässer des Kooperationsraumes wurden frühzeitig durch zahlreiche Wehranlagen, für Mühlenbetrieb oder Begradigungen etc. (z. B. Wern) stark beeinträchtigt. Trotzdem konnten auch längere naturnah mäandrierende Gewässerabschnitte mit als Wiesen genutzten Auen erhalten bleiben. Gerade der mäandrierende Lauf der Fränkischen Saale weist sowohl aufgeweitete Bereiche als auch Engstellen mit Prall- und Gleithängen auf (gemäß Gewässerstrukturkartierung der LAWA hat sie in weiten Teilen die Strukturklasse 4 „deutlich verändert“, was im Vergleich mit den anderen Flüssen Bayerns jedoch eine vergleichsweise gute Bewertung bedeutet). Auch die Bäche der waldreichen Gebiete und abgelegenen Wiesentäler (z. B. Premich) weisen noch naturnahe mäandrierende Gewässerbetten auf.

Die Wasserqualität der Fließgewässer im Kooperationsraum ist vorwiegend mit Güteklasse II (mäßig belastet) angegeben. Lediglich längere Gewässerabschnitte, wie der Oberlauf der Fränkischen Saale, der Mittel- und Unterlauf der Wern sowie Teilbereiche von Milz und Mahl- bach, sind mit Stufe II bis III (kritisch belastet) eingestuft.

Als einziges natürliches Stillgewässer des Kooperationsraumes (sogar von ganz Unterfranken) ist der am Fuße eines Muschelkalkfelsens gelegene Frickenhäuser See im Norden des Kooperationsraumes (südwestlicher Teil des Hoheitsgebietes von Mellrichstadt) zu nennen. In Bereichen mit wasserstauendem Untergrund (zum Teil im Grabfeld) kommen auch künstlich angelegte Fischteiche vor.

Amtlich festgesetzte Überschwemmungsgebiete befinden sich im Kooperationsraum

- an der Fränkischen Saale zwischen Steinach und Bad Bocklet,
- an der Streu zwischen Stockheim und Oberstreu sowie bei Heustreu,
- am Schmalwasserbach und an der Premich bei Bad Bocklet,
- an der Aschach bei Aschach,
- am Nüdlinger Bach zwischen Nüdlingen und Hausen,
- am Wannigsbach zwischen Großwenkheim und Hardt - Münnerstadt,
- am südlichen Zufluss der Lauer bei Münnerstadt.

Grundwasser / Quellen

Die Grundwasserverhältnisse der Mainfränkischen Platten sind gleichermaßen von den geologischen Gegebenheiten, den geringen Niederschlagsmengen und der Verdunstung abhängig. Im Bereich des Muschelkalks herrschen Karstgrundwasserleiter, die durch kurze Verweildauer und starke Schwankungen gekennzeichnet sind, vor. Im Bereich des Lettenkeupers und des Buntsandsteins dominieren Kluftgrundwasserleiter, die an die sehr kleinvolumigen feinen Klüfte gebunden sind. Beide Grundwasserleiter besitzen mit meist unter 6 l/s förderbarer Wassermenge eine nicht erschließungswürdige Höflichkeit.

Im Kooperationsraum ergibt sich somit eine geringe bis vorwiegend mittlere Grundwasserneubildungsrate, wodurch sich die Wasserversorgung problematisch gestaltet. Zusätzlich wird die Eigenversorgung durch Schadstoffeinträge in das Grundwasser aus intensiver landwirtschaftlicher Nutzung (vor allem wegen der schnellen Wasserzirkulation und der deshalb geringen Selbstreinigungskraft im Karstgrundwasser) beschränkt, weswegen zahlreiche Orte an die Fernwasserversorgung angeschlossen sind.

Das Vorkommen und die Verteilung von Quellen im Kooperationsraum sind abhängig von den geologischen Gegebenheiten und den Niederschlagsverhältnissen. Ständig wasserführende Quellen im Muschelkalkgebiet sind daher sehr selten. Allerdings haben sowohl im Buntsandsteingebiet der Südrhön als auch im Keupergebiet im Osten des Kooperationsraumes einige Bachsysteme ihren Ursprung, wobei sich die stärkeren Quellaustritte am Ostfuß der Rhön befinden. Des Weiteren treten am Übergang von Unterem Muschelkalk zum Buntsandstein nicht selten Quellhorizonte auf.

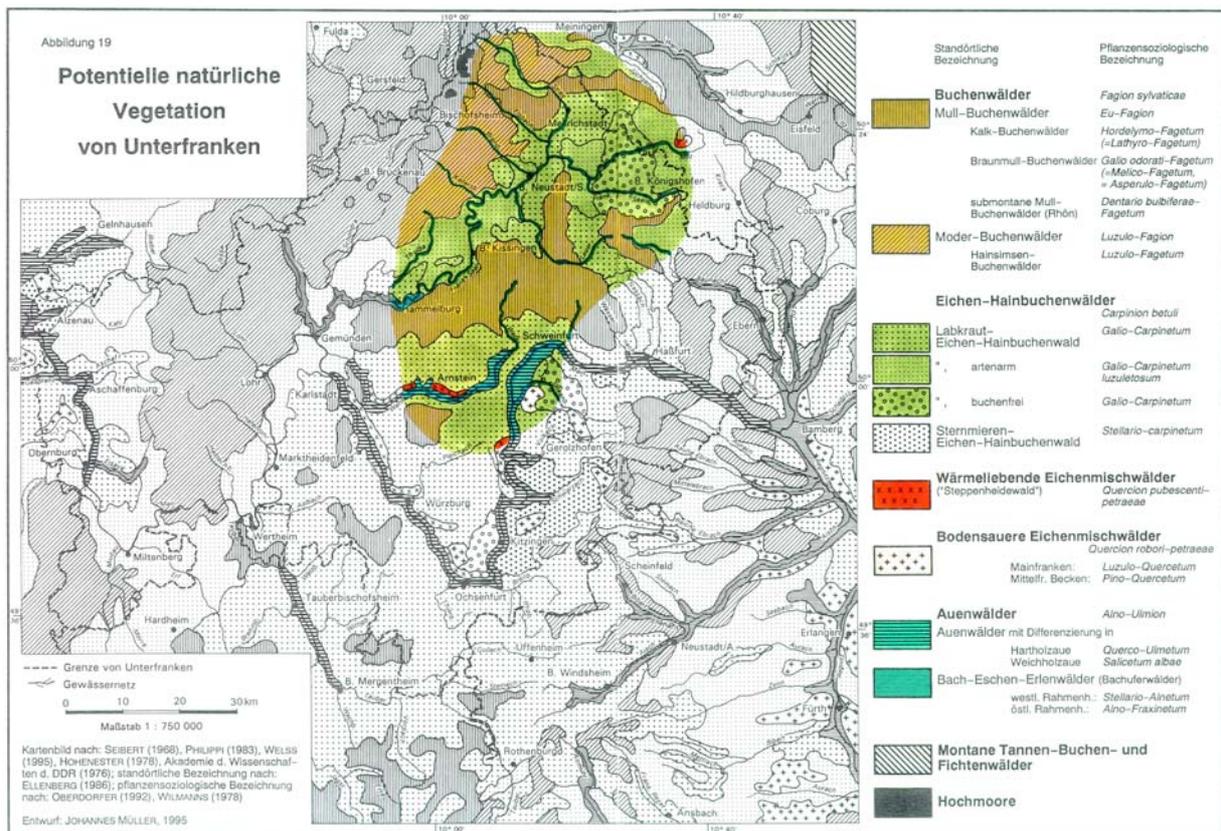
Eine Besonderheit des Kooperationsraumes stellen die Salzquellen im Raum Bad Neustadt, Hollstadt, Heustreu und Bad Königshofen sowie die Heilquellen von Bad Bocklet und Bad Kissingen dar. In Bad Königshofen, Bad Neustadt und Bad Kissingen sind entsprechend Heilquellenschutzgebiete ausgewiesen.

1.3.4 Potenzielle natürliche Vegetation

Unter potenzieller natürlicher Vegetation versteht man diejenige Vegetation, die sich unter den gegenwärtigen Umweltbedingungen ausbilden würde, wenn der Mensch überhaupt nicht eingreifen würde und die Vegetation Zeit fände, sich zu ihrem Endzustand (Klimax) zu entwickeln. Sie steht somit in engem Zusammenhang mit den vorher behandelten Faktoren (Geologie, Boden, Klima, Wasser), die maßgeblich Ursache ihrer Ausbildung und der vorangehenden Zwischenstadien sind.

Abb. B 1/6 gibt einen Überblick der potenziellen natürlichen Vegetation im Kooperationsraum, da sie im Rahmen der Biotopentwicklung (Pflege) und -neuschaffung geeignet ist, sinnvolle ökologische Ziele zu definieren und entsprechende Maßnahmen einzuleiten. So zeigt beispielsweise ein Vergleich der potenziellen natürlichen Vegetation mit der vorhandenen Vegetation der Wälder eine hohe Übereinstimmung. Lediglich der zum Teil hohe Kiefernanteil (zum Teil auch Fichten) deutet auf eine künstliche Verschiebung im Artenspektrum durch forstwirtschaftliche Maßnahmen hin.

Abb. B 1/6: Potenzielle natürliche Vegetation



Quelle: Müller, J., 1996, Seite 87

1.3.5 Arten, Lebensräume und Biotopverbund

Im Rahmen der Bestandsaufnahme wurden u. a. alle Biotope der bayerischen Biotopkartierung sowie ausgewählte Daten des Arten- und Biotopschutzprogrammes der Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt und des Landschaftsentwicklungskonzepts der Region Main-Rhön aufgenommen. Des Weiteren wurden in Absprache mit den Unteren Naturschutzbehörden (UNB) und Höherer Naturschutzbehörde (HNB) alle wichtigen und fachrelevanten Informationen aufgenommen, die geeignet sind, den Raum und seine Wertigkeit zu definieren.

Arten und Lebensräume

Aufgrund der unterschiedlichen Anteile des Kooperationsraumes an verschiedenen Naturräumen, geologischen Formationen oder klimatischen Bedingungen treten vielfältige Vegetationseinheiten auf, die Lebensraum für zahlreiche z. T. landesweit und überregional bzw. regional bedeutsame Arten (Flora + Fauna) darstellen.

Wern-Lauer-Platten:

Während die Hochflächen der Wern-Lauer-Platten überwiegend ackerbaulich genutzt werden, ist die nordwestliche Randzone des Wellenkalkgebietes durch Lebensraumkomplexe mit einer Vielzahl z. T. hochgradig gefährdeter Arten gekennzeichnet. Insbesondere im Bereich der Wellenkalksteilstufe finden sich Halbtrockenrasen und Trockenrasen, die an den Oberhängen meist in Kiefernwälder übergehen. Auf den Kalkmagerrasen leben stark gefährdete Arten wie bspw. der Kreuzenzian-Ameisenbläuling, die Rotflügelige Schnarrschrecke und die Blauflügelige Ödlandschrecke. Die offenen Trockenrasen dienen bayernweit sehr seltenen Tierarten wie Italienischer Schönschrecke und Rotflügeliger Ödlandschrecke als Lebensraum. Neben den lichten Kiefernwäldern sind auch naturnahe Laubmischwälder vorhanden, in denen Mittelspecht, Halsbandschnäpper, Wespenbussard und an den Waldrändern auch der Baumfalke vorkommen. Arten mit größerem Flächenanspruch, wie z. B. Steinkauz, Ziegenmelker und Heidelerche, sind nahezu verschwunden.

Der Bereich der Wern-Lauer-Hochfläche stellt sich als weiträumiges, strukturarmes agrarbetontes Gebiet dar, in dem der gefährdete Feldhamster am Rande seines Verbreitungsschwerpunkts in Bayern vorkommt. Während in den Restbeständen von Wäldern zum Teil Haselmaus, Siebenschläfer, Halsbandschnäpper, Mittelspecht und Großer Eisvogel nachgewiesen sind, leben in Resten von Feuchtwiesen und Hochstaudenfluren teils noch der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling und der Mädesüßperlmuttfalter.

Grabfeldgau:

Ähnlich der Wern-Lauer-Hochfläche überwiegt im Grabfeldgau die Ackernutzung bei geringem Waldanteil. Nennenswerte Waldgebiete mit Vorkommen von größeren Nieder- und Mittelwäldern befinden sich vor allem im mittleren und nördlichen Grabfeldgau.

In den Eichen-Hainbuchenwäldern des Grabfeldgaus wurden Mittel-, Grün-, Klein- und Schwarzspecht, Pirol, Turteltaube, Habicht, Sperber, Schwarz- und Rotmilan festgestellt, an den Waldrändern auch Neuntöter und Ortolan.

Die naturschutzfachlich wertvollsten Feuchtbiotopkomplexe des Grabfeldgaus liegen im Saale- und im Lauertal, in der Milzaue und im Lauertal. Die Feuchtgebiete zeichnen sich vor allem durch Vorkommen von Bekassine, Blaukehlchen, Braunkehlchen, Grauammer, Kiebitz, Schafstelze, Dunklem Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Sumpfschrecke und Wantschaftschrecke aus. Im Umfeld des Milzgrunds (Mittelwald, Magerrasen) kommen in Kombination mit Gehölzstrukturen Wendehals, Raubwürger, Sperbergrasmücke, Kreuzenzian-Ameisenbläuling, Mittelspecht, Schlingnatter, Neuntöter und Wachtel vor.

Im Bereich der naturnäheren Abschnitte der Fließgewässer leben Eisvogel, Wasseramsel, Elritze, Koppe, Bachforelle, Hasel, Schmerle sowie Prachtilibellen und als wiesenbrütende Vogelarten teils Braunkehlchen und Kiebitz.

In den Muschelkalkgebieten des Mellrichstädter Gäus und den Wellenkalkhängen zum Saale-, Streu- und Elsbachtal wurden Uhu, Wachtel, Mittelspecht, Wendehals, Heidelerche, Steppen-grashüpfer, Blauflügelige und Rotflügelige Ödlandschrecke, Rotflügelige Schnarrschrecke, Hirschkäfer und Segelfalter nachgewiesen, im Bereich des Standortübungsplatzes Mellrichstadt Geburtshelferkröten.

Die Lauertalhänge gelten zusammen mit den Gebieten nordwestlich von Oberlauringen als größtes zusammenhängendes Trockenverbundsystem auf Gipskeuper in Bayern, die Arten wie z. B. Neuntöter, Wendehals, Raubwürger, Sperbergrasmücke, Kreuzenzian-Ameisenbläuling, Heidegrashüpfer und Esparsetten-Widderchen beherbergen.

Südrhön:

Im Bereich der Südrhön sind neben den vorwiegend grünlandgenutzten Auen der Fließgewässer die großflächigen Waldgebiete als Lebensraum für Arten wie z. B. Schwarzspecht, Hohltaube, Raufußkauz, Mittelspecht, Schillerfalter, Kleiner Eisvogel und seltene Waldfledermausarten (Bechstein- und Fransenfledermaus und der bayernweit sehr seltene Kleine Abendsegler) hervorzuheben.

Die Fränkische Saale und ihre Zuläufe sind Lebensraum zahlreicher gewässergebundener Arten wie z. B. Wasseramsel, Eisvogel, Koppe, Barbe, Nase, Rutte, Äsche, Bachforelle sowie seltene Muschel- und Wasserinsektenarten. In den vorherrschend als Grünland genutzten Auen mit Vorkommen typischer Feuchtbiotope kommen beispielsweise wiesenbrütende Vogelarten wie Wachtelkönig, Bekassine, Kiebitz, Braunkehlchen, Schafstelze und Grauammer sowie Blaukehlchen, Rohrweihe und Wasserralle vor. Als Feuchtgebietsarten sind außerdem Laubfrosch, Gelbbauchunke, Sumpfschrecke, Prachtilibellen, Kurzflügelige Schwertschrecke sowie die beiden Wiesenknopf-Ameisenbläulinge zu nennen. Besonders bemerkenswert sind in der Saale die letzten Reste natürlicher Salzvegetation in Bayern.

Die Steilhänge des Saaletals sind von mageren Grünlandgesellschaften und wertvollen naturnahen Wäldern geprägt, insbesondere im Bereich der Wellenkalksteilstufe mit hochwertigen Trockenstandorten. Auf Artenvorkommen wurde bereits bei den Wern-Lauer-Platten eingegangen. Auf den höher gelegenen Terrassen mit hohem Ackeranteil tritt hier vereinzelt noch der Feldhamster auf.

Vorder- und Kuppenrhön:

Im Bereich der Vorder- und Kuppenrhön sind neben den Laub- und Mischwäldern v. a. die Trockenstandorte an den Hängen des Streutals zu erwähnen. Die Kalkmagerrasen sind Lebensraum der Heidelerche und der Rotflügeligen Schnarrschrecke. In naturnahen Bachabschnitten leben z. B. Koppeln und Elritzen; grünlandgenutzte Teilbereiche der Bahra- und Sulzaue sind Brutplatz der Bekassine.

Hesselbacher Waldland:

In den überwiegend von Laubbäumen geprägten Wäldern im Hesselbacher Waldland sind Halsbandschnäpper, Mittelspecht, Hohltaube, Raufußkauz, Habicht, Turteltaube, Grau-, Grün-, Klein- und Schwarzspecht nachgewiesen.

Haßberge:

Der Haßbergtrauf ist gekennzeichnet durch die vielfältige Kulturlandschaft der Steilanstiege, Mager-Trockenstandorte, thermophile Waldsäume und Hangwälder, die in die großflächigen Wälder der Haßberghochfläche übergehen. Sie bieten Lebensraum für Arten wie z. B. Wes-

penbussard, Rotmilan, Baumfalke, Rauhußkauz, Klein- und Mittelspecht, Bechsteinfledermaus, Schwarzspecht, Hohltaube, Habicht, Sperber, Waldschnepfe.

Gäuplatten im Maindreieck:

In den wenigen Wäldern der Gäuplatten im Maindreieck sind als Besonderheiten die Haselmaus, der Mittelspecht und das Mausohr zu nennen. In der sonst strukturarmen Agrarlandschaft kommen als Charakterarten z.B. Schafstelze, Feldlerche oder Wachtel vor, außerdem hat der gefährdete Feldhamster hier neben dem Schweinfurter Becken einen Verbreitungsschwerpunkt in Bayern.

Schweinfurter Becken:

In den ausgeräumten Agrarlandschaften des nördlichen Schweinfurter Beckens gibt es nur vereinzelt in Tälern Vorkommen von Bekassine, Kiebitz, Sumpfschrecke und Sumpfröhrling. In der Talaue der Wern kommen auch einzelne Brutplätze von wiesenbrütenden Vogelarten (wie z. B. Bekassine) oder Braunkehlchen und Grauammer vor.

Da das Maintal nur einen sehr kleinen Teil des Kooperationsraumes einnimmt, wird auf eine Aufzählung von bedeutsamen Arten verzichtet. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass innerhalb des Maintals Hauptvorkommen zahlreicher gefährdeter, meist überregional bedeutsamer Vogelarten liegen und dem Maintal als Rast- und Überwinterungsgebiet europaweite Bedeutung für Zugvögel zukommt (u. a. Kampfläufer, Rotschenkel, zahlreiche Reiher, Taucher, Säger, Gänse und Enten).

Lebensraumqualität

Das Landschaftsentwicklungskonzept der Region Main-Rhön gibt einen Überblick über die aktuelle Lebensraumqualität und das Entwicklungspotenzial für seltene und gefährdete Lebensräume. Die Beurteilung der Lebensraumqualität basiert auf der aktuellen Biotopausstattung und den nachgewiesenen Artenvorkommen. Eine Einstufung in fünf Kategorien erfolgt nach folgenden Kriterien:

- Flächengröße
- Dichte der vorkommenden naturbetonten Lebensräume
- Seltenheit und Gefährdung von Arten- und Biotoptypen

Die Einstufung wurde, bezogen auf den vorliegenden Kooperationsraum, übernommen (vgl. Karte B 1/2).

Gebiete überwiegend sehr hoher Lebensraumqualität (landesweit bzw. überregional bedeutsam)

- Bereiche des Unterfränkischen Wellenkalkzugs mit Schwerpunkt Nordwestrand der Wern-Lauer-Platten,
- Trockenhänge bei Unsleben,
- Standortübungsplatz Mellrichstadt,
- Trockenlebensraum nördlich Ostheim v. d. Rhön (Bereich NSG Weyershauk und Umgebung),
- Bereich in der Mainaue südlich von Schweinfurt bis Garstadt,
- Trockenstandort im nordöstlichen Grabfeldgau nördlich Herbstadt (NSG Poppenholz),
- großes zusammenhängendes Mittelwaldgebiet des Gücklert nordöstlich Großwenkheim,
- Teile des Haßbergtraufs bei Sulzfeld.

Gebiete überwiegend hoher Lebensraumqualität (regional bedeutsam)

- reich strukturierte Gebiete und z. T. auch großflächig zusammenhängende Wälder in der Vorder- und Kuppenrhön,
- Waldgebiete westlich von Bad Kissingen in der Südrhön sowie nordöstlich von Reiterswiesen,
- Waldflächen (vorwiegend Laubwälder: z. T. Nieder- und Mittelwald) im nördlichen und mittleren Grabfeldgau,
- Haßbergtrauf und -hochfläche bei Sulzfeld,
- überwiegende Teile des Fränkischen Saaletals im Verlauf durch die Südrhön,
- Milztal,
- fast alle Nebentäler der Saale aus der Vorder- und Kuppenrhön kommend sowie in der Südrhön,
- Salzwiesen bei Bad Neustadt,
- überwiegende Teile des Streutals,
- Feuchtbiotop im Maintal,
- vereinzelte Waldbereiche im Naturraum Wern-Lauer-Platten und in den Gäuplatten im Maindreieck.

Gebiete überwiegend mittlerer Lebensraumqualität (lokal bedeutsam)

Zusammenhängende Wälder, strukturreichere Kulturlandschaft sowie auch einige Täler und Talabschnitte mit geringer Biotopdichte und hohem Ackeranteil in der Vorder- und Kuppenrhön, Südrhön, Hesselbacher Waldland sowie Teilbereiche der Main-Fränkischen-Platten

Gebiete überwiegend geringer und sehr geringer Lebensraumqualität

- weite Teile der Main-Fränkischen-Platten (vor allem Wern-Lauer-Platten, Gäuplatten im Maindreieck, nördliches Schweinfurter Becken und Grabfeldgau),
- vereinzelt Gebiete in Süd-, Vorder- und Kuppenrhön.

Entwicklungspotenzial

Neben der aktuellen Lebensraumqualität ist auch das **Entwicklungspotenzial** für seltene und gefährdete Lebensräume für die Bewertung des Kooperationsraumes entscheidend. Eine Einstufung des Potenzials erfolgt gemäß Landschaftsentwicklungskonzept in fünf Kategorien nach folgenden Kriterien (vgl. Karte B 1/2):

- Standortbedingungen (u. a. die Seltenheit der Bedingungen)
- Lage innerhalb regionaler und landesweiter Biotopverbundsysteme
- räumliche Nähe zu potenziellen Zuwanderungsbiotopen

„Bayernweit potenziell äußerst selten“

- Gebiete mit anstehendem Wellenkalk,
- Bereiche nordöstlich und östlich von Bad Königshofen mit einer landesweit äußerst selten vorkommenden potenziellen Natürlichen Vegetation, dem „Winterlinden-Traubeneichenwald“.

„Bayernweit potenziell selten“

- Teilbereiche der Vorder- und Kuppenrhön (vor allem Wellenkalkbereiche), Bereiche der Südrhön,
- Tal der Fränkischen Saale mit angrenzenden Steillagen sowie weitere westliche Zuflüsse der Saale in der Südrhön.

„Bayernweit potenziell verbreitet, aber nicht häufig“

- Teilbereiche in der Vorder- und Kuppenrhön,
- große zusammenhängende Gebiete im Nordosten des Grabfeldgaus,
- weiteres Umfeld von Bad Königshofen.

„Bayernweit häufig“

- vereinzelt Bereiche in der Vorder- und Kuppenrhön,
- in großem Umfang in den Gäulagen der Gäuplatten im Maindreieck,
- größere Bereiche im Grabfeldgau,
- westlicher Teil des Schweinfurter Beckens,
- Teilbereiche in der Südrhön.

„Standörtlich ungebunden“

- Hierzu sind pauschal alle Siedlungsgebiete zu zählen.

Biotopverbund

Vor allem den Lebensräumen mit hoher (z. T. auch mittlerer) Lebensraumqualität und mit Entwicklungspotenzial „bayernweit potenziell selten“ (z. T. auch „bayernweit verbreitet, aber nicht häufig“) kommt die Funktion bedeutender räumlicher Verbindungselemente zu. Sie stellen das Grundgerüst für Wander- und Ausbreitungskorridore für viele Pflanzen- und Tierarten dar, was für das Überleben von Populationen häufig entscheidend ist. Folglich ist eine der Kernaufgaben der Regionalplanung, diese so genannten Kernlebensräume und Trittsteine der Biotopachsen zu einem funktionsfähigen Biotopverbundsystem auszubauen bzw. zu optimieren.

Gemäß Landschaftsentwicklungskonzept der Region Main-Rhön sind die wichtigsten Biotopverbundachsen in Achsen mit **hervorragender** und **besonderer** Bedeutung unterteilt. Als hervorragend werden Achsen eingestuft, wenn sie verschiedene Naturräume miteinander verbinden und ihnen daher überregionale oder sogar landesweite Bedeutung zukommt. Eine hervorragende Bedeutung kann den Verbundachsen auch dann zugesprochen werden, wenn sie für überregional oder landesweit bedeutsame Arten eine wichtige Verbindungsfunktion erfüllen oder erfüllen sollten. Alle anderen unten angeführten Biotopverbundachsen sind, soweit sie regional bedeutsam sind, als Biotopverbundachsen mit besonderer Bedeutung einzustufen.

Wichtige Biotopverbundachsen im Kooperationsraum sind:

Biotopverbundachsen mit hervorragender Bedeutung:

- Tal der Fränkischen Saale als überregional bedeutsame Biotopverbundachse zwischen nordöstlichem Grabfeldgau und Südrhön bis zum Maintal sowohl für Arten der Fließgewässer und Auenlebensräume (insbesondere auch für wiesenbrütende Vogelarten) als auch für Arten strukturreicher Talhänge mit Trockenstandorten

- Täler der Streu, der Els, der Brend und der Premich mit Schmalwasserbach als überregional bedeutsame Biotopverbundachse zwischen Hochrhön bzw. nördlicher Vorder- und Kuppenrhön einerseits und nordwestlichem Grabfeldgau bzw. Südrhön andererseits und damit zum System der Fränkischen Saale (für Arten der Gewässer- und Feuchtbiotope sowie an bestehenden Talhängen auch für Arten der Trockenstandorte und strukturreichen Hänge)
- Lauertal als überregional bedeutsame Biotopverbundachse zwischen dem nördlichen Haßbergtrauf mit den vorgelagerten Gipskeupergebieten, dem mittleren Grabfeldgau und der nördlichen Wern-Lauer-Platte mit Anbindung an das System der Fränkischen Saale (für Arten der Gewässer- und Feuchtbiotope sowie insbesondere für Arten der hochwertigen Trockenstandorte an den Talhängen)
- Maintal (Teilbereich) als landesweit bedeutsame Biotopverbundachse zwischen Nordostbayern und dem Rheingebiet für Arten typischer Auenstandorte
- Gebiete mit anstehendem Wellenkalk als landesweit bedeutsame Biotopverbundachse der Trockenstandorte zwischen dem Truppenübungsplatz Hammelburg und Bad Neustadt a. d. Saale entlang des Nordrands der Wern-Lauer-Platten mit der strukturreichen Wellenkalksteilstufe und weiter am Westrand des nördlichen Grabfeldgaus zum Ostanstieg der Langen Rhön sowie nach Norden zum Südrand der Nördlichen Vorder- und Kuppenrhön
- Haßbergtrauf als landesweit bedeutsame Biotopverbundachse der Trockenstandorte und strukturreichen Hänge

Biotopverbund mit besonderer Bedeutung:

- Tal der Sulz in der Nördlichen Vorder- und Kuppenrhön als regional bedeutsame Biotopverbundachse für Arten der Gewässer- und Feuchtlebensräume
- Talräume von Mahlbach, Roßrietherbach und Bahra als regional bedeutsame Biotopverbundachse für Arten der Gewässer- und Feuchtlebensräume innerhalb des Grabfeldgaus
- Werntal als regional bedeutsame Biotopverbundachse innerhalb der Gäulagen der Wern-Lauer-Platte, des Schweinfurter Beckens und der Gäuplatten im Maindreieck für Arten der Gewässer- und Feuchtbiotope, insbesondere auch für wiesenbrütende Vogelarten

Schwerpunktgebiete Naturschutz

Der Kooperationsraum wird gemäß der Arten- und Biotopschutzprogramme der drei betroffenen Landkreise zahlreichen Schwerpunktgebieten Naturschutz teilweise bzw. vollständig zugeordnet. Sie zeichnen sich durch besonders reichhaltige oder hochwertige Ausstattung an bestimmten Lebensräumen aus oder stellen sich als großflächige Lebensraumkomplexe dar, die erhalten, entwickelt oder relativ einfach in Biotopverbundsysteme eingebunden werden können. Folgende Schwerpunktgebiete sind zu unterscheiden (vgl. Abb. B 1/7):

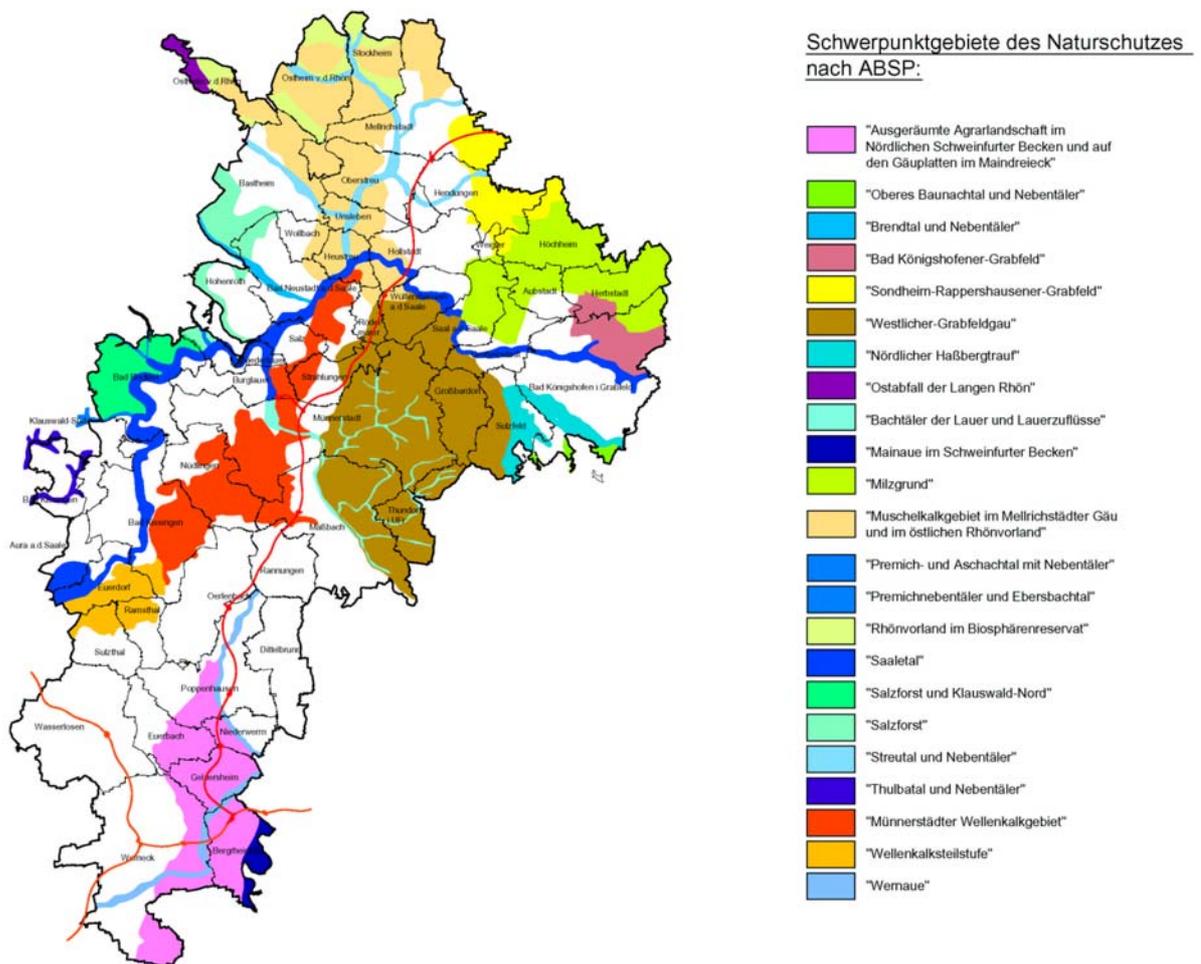
- **„Saaletal“:**
Zentrale Vernetzungsachse für Fließgewässer und auegebundene Organismen mit Schwerpunkt Renaturierung und ökologische Optimierung der Saale sowie Wiedervernetzung und Neuschaffung auetypischer Lebensräume. Das Saaletal hat bedeutende Funktion als Lebensraum von Arten der Röhrichte, Seggenriede, Nasswiesen, großflächigen Wiesen (v. a. für Vogelarten), Salzwiesen sowie als Rast- und Nahrungsbiotop auch für durchziehende Vogelarten und Wintergäste.

- **„Streutal und Nebentäler“:**
Fließgewässersystem mit naturraumübergreifender Verbindungsfunktion für gewässer- und feuchtgebietsgebundene Organismen aufgrund z. T. hochwertiger Feuchtgebiete mit Nasswiesen, Großseggenrieden, Hochstaudenfluren und naturnahen Bachabschnitten mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung naturnaher Fließgewässerabschnitte sowie Wiederherstellung auentypischer Lebensräume.
- **„Ostabfall der Langen Rhön“:**
Vielfältige Kulturlandschaft von landesweiter Bedeutung mit Schwerpunkt Erhalt und Entwicklung ausgewählter Bereiche zu weitgehend natürlichen Lebensräumen.
- **„Rhönvorland im Biosphärenreservat“:**
Lebensräume in der Entwicklungszone des Biosphärenreservats mit Schwerpunkt Erhalt und Entwicklung einer vielfältigen Kulturlandschaft mit Waldgebieten, Ackerland und Siedlungsbereichen als Pufferzone zu den hochwertigen Teilen des Biosphärenreservats Rhön.
- **„Muschelkalkgebiet im Mellrichstädter Gäu und im östlichen Rhönvorland“:**
Wertvolle Kernbiotope (Trockenstandorte) mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung komplexer Trockenstandorte mit überregional bis landesweit bedeutsamen Arten sowie Einbindung in ein Verbundsystem für die landesweit bedeutsamen unterfränkischen Trockenstandorte im Muschelkalk.
- **„Münnerstädter Wellenkalkgebiet“:**
Hochwertige Trockenstandorte auf Muschelkalk mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung von Kernbiotopen von regionaler bis überregionaler Bedeutung sowie Einbindung in ein Verbundsystem für die landesweit bedeutsamen unterfränkischen Trockengebiete im Muschelkalk. Unter Einbeziehung landwirtschaftlicher Nutzflächen und Wälder ausgehend von den hochwertigen Kalkmagerrasen ist die Funktion dieses Gebiets als Verbindungselement zwischen Wellenkalksteilstufe im Süden und Trockenhängen bei Bad Neustadt und Mellrichstadt im Norden zu sichern.
- **„Wellenkalksteilstufe“:**
Trockenstandorte von regionaler Bedeutung mit Schwerpunkt Erhalt und Verbesserung der Verbundsituation innerhalb des landesweit bedeutsamen unterfränkischen Trockengebiets im Muschelkalk unter Erweiterung des Grundgerüsts durch weitere Trittsteine und Vernetzungselemente wie lichte Waldbereiche, Äcker und Weinberge.
- **„Westlicher Grabfeldgau“:**
Weiträumige Kulturlandschaft mit Schwerpunkt Erhalt und Wiederherstellung ökologisch bedeutsamer, traditioneller Elemente in einer Agrarlandschaft mit z. T. großflächigen Mittel- und Hangwäldern, lichten Laubwäldern inkl. thermophiler Säume kombiniert mit Feuchtwiesenresten, intensiver Grünlandwirtschaft und Äckern mit z. T. einzelnen Vorkommen in Bayern fast verschwundener Ackerwildkräuter.
- **„Bachtäler der Lauer und Lauerzuflüsse“:**
Relativ naturnaher Verlauf der Lauer mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung der Feuchtstandorte und naturnahen Fließgewässerabschnitte sowie Wiedervernetzung der Feuchtgebiete entlang der Bachtäler und Renaturierung beeinträchtigter Bachabschnitte. Als weitgehend durchgehendes Grünlandband (für wiesenbrütende Vogelarten) und zentrales Gewässer im Grabfeldgau stellt die Lauer mit ihren Nebenbächen potenzielle Verbundlinien für Feuchtgrünlandstandorte und Fließgewässerorganismen dar.
- **„Sondheim-Rappershausener Grabfeld“:**
Kleinteilige Kulturlandschaft an der Landesgrenze zu Thüringen mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung strukturreicher Landschaftsteile mit hochwertigen Laubwäldern und Feuchtgebieten (Moore, Feuchtwiesen) sowie Ergänzung durch extensiv genutzte Strukturen (hecken- und streuobstdurchsetzte Feldfluren, grünländgenutzte Bachtäler).

- **„Milzgrund“:**
Gebiet des Landschaftspflegekonzepts Milzgrund mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung bayernweit bedeutsamer Lebensräume sowie Sicherung von Artenvorkommen landesweiter Bedeutung. Wesentliche Landschaftsteile sind neben dem Milztal angrenzende Feldfluren und Wälder (Nieder- und Mittelwälder) mit z. T. thermophilen Waldgesellschaften und Säumen, Feuchtwiesen und Brachen, reich gegliederten Bereichen mit Streuobst, Hecken, Gebüsch, Magerrasen sowie auch ausgeräumter Agrarlandschaft.
- **„Bad Königshofer Grabfeld“:**
Agrarlandschaft, in die einzelne hochwertige Laubwälder eingestreut sind, mit dem Schwerpunkt deren Erhalts sowie der Sicherung naturnaher Strukturen und der Erhöhung der Strukturvielfalt in der Feldflur. Ehemalige Mittelwälder (lichte Eichenwälder) mit vorgelagerten thermophilen Säumen und Magerrasen, durchsetzt mit Gebüsch und Hecken sowie Feldfluren mit z. T. seltener Ackerwildkrautflora.
- **„Nördlicher Haßbergtrauf (inkl. Rauhachtal; Haßberghochfläche)“:**
Steilanstieg am Haßbergtrauf mit z. T. reich strukturierten Trockenhängen mit überregional bedeutsamen Arten. In günstiger Vernetzungssituation liegende Hänge (Mosaik aus Magerrasen, thermophilen Gebüsch, Heckenstreifen, Hangrutschungen, thermophilen und Waldgesellschaften) mit Schwerpunkt Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft mit z. T. hochwertigem Magerrasen sowie Erhalt und Förderung naturnaher Laubmischwälder.
- **„Oberes Baunachtal und Nebentäler“:**
Talauen, Quellbereiche, Feuchtwiesen und Waldhänge des Oberlaufs der Baunach und ihrer Zuflüsse mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung naturnaher Bachtäler mit hochwertigen Gewässer-, Feucht-, Trocken- und Waldlebensräumen.
- **„Brendtal und Nebentäler“:**
Meist grünlandgenutzte Bachtäler und von Erlen- und Hochstaudensäumen bestandene, relativ naturnahe Bachläufe mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung der Bäche und ihrer Auen als Lebensraum für Arten oligotropher Fließ- und Stillgewässer und extensiv genutzter Wiesen.
- **„Salzforst“ und „Salzforst und Klauswald Nord“:**
Waldkomplexe mit Schwerpunkt Erhalt von alten Waldgebieten, Grünlandbereichen und Heckengebieten auf waldfreien Flächen sowie ökologische Optimierung eines großflächigen, zusammenhängenden Waldgebietes als Lebensraum für Waldarten mit hohen Ansprüchen an Flächengröße, Störungsarmut und unterschiedliche Bestandsstrukturen.
- **„Premich und Aschachtal mit Nebentälern“ und „Premichnebtäler und Ebersachtal“:**
Täler von Mittelgebirgsbächen mit Schwerpunkt Erhalt und Optimierung der Bäche und ihrer Auen als Lebensraum für Arten oligotropher Fließgewässer, naturnaher Bachufer und extensiv genutzten Feuchtgrünlandes.
- **„Thulbatal und Nebentäler“:**
Bachtäler, die auch Feuchtlebensräume und Fließgewässerabschnitte mit regionaler Bedeutung enthalten, mit Schwerpunkt Erhaltung und Optimierung von auetypischen Feuchtlebensräumen, Verbesserung der Vernetzungsfunktion sowie Erhalt naturnaher und Renaturierung beeinträchtigter Bachabschnitte.
- **„Wernaue“:**
Größtenteils entwerteter Werntalraum, gekennzeichnet durch vorwiegend Ackerland und nur selten Teilbereiche mit überwiegender Grünlandnutzung, Röhrichten und Großseggenrieden. Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung der ökologischen Situation der Wern, vorwiegend durch Neuschaffung eines naturnahen Gewässerbetts inkl. Pufferstreifen.

- **„Ausgeräumte Agrarlandschaft im Nördlichen Schweinfurter Becken und auf den Gäuplatten im Maindreieck“:**
Intensiv landwirtschaftlich genutzte Landschaft mit wenigen regional bedeutsamen Trockenstandorten, Strukturelementen und Waldflächen mit Schwerpunkt Neuschaffung von Strukturen sowie Erhalt von kleinflächigen wertvollen Bereichen.
- **„Mainaue im Schweinfurter Becken“:**
Neben vollständig begradigtem Main und stark landwirtschaftlich genutzten Bereichen kommen Altwasserstrukturen, Verlandungsvegetationen und Gehölzsäume z. T. von hoher Konzentration vor. Schwerpunkt ist der Erhalt und die Optimierung letzterer sowie die Neuschaffung weiterer ökologisch wertvoller Bereiche.

Abb. B 1/7: Schwerpunktgebiete des Naturschutzes nach ABSP



Quelle: Arten- und Biotopschutzprogramme der Landkreise Bad Kissingen, Rhön-Grabfeld und Schweinfurt

1.3.6 Landschaftsbild

Das Landschaftsbild eines Raumes lässt sich durch Kriterien wie Naturnähe, Strukturvielfalt, Relief und Eigenart charakterisieren. Im Kooperationsraum befinden sich neben einem sehr großen Teilbereich mit relativ homogenem Landschaftsbild weitere kleinere Teilbereiche mit jeweilig charakteristischen Landschaftsbildern.

Vor allem im Bereich der Main-Fränkischen-Platten (Wern-Lauer-Platten, Grabfeldgau) stellt sich das Landschaftsbild sehr einförmig dar. Größtenteils ist es durch intensive Ackernutzung geprägt. Reliefbedingt gibt es jedoch immer wieder Teilbereiche mit erhöhtem Strukturreichtum, so dass der Eindruck einer weithin ausgeräumten Agrarlandschaft unterbrochen wird. Vor allem Waldflächen als auch verwitterte Vulkankegel im Grabfeldgau tragen zu Gliederung des Landschaftsbildes bei.

Hingegen ist das Landschaftsbild im Bereich des nördlichen Schweinfurter Beckens und der Gäuplatten im Maindreieck aufgrund des geringen Waldanteils und der flachwelligen ebenen Lagen häufig monoton und wenig erlebnisreich gestaltet.

Ein angenehmeres Landschaftsbild bieten die Waldgebiete des Hesselbacher Waldlands sowie die großflächigen Waldgebiete der Südrhön, die z. T. inselartig durch Siedlungen mit landwirtschaftlich genutzten Fluren gekennzeichnet sind.

Ein abwechslungsreiches Landschaftsbild bietet das Saaletal mit den angrenzenden Muschelkalkhängen. Das Saaletal stellt sich sowohl als breites weiträumiges Wiesental (bei Bad Neustadt) als auch als tief eingeschnittenes Tal (ab der Lauermündung) dar. Der mäandrierende Verlauf der Saale mit ihren markanten Prall- und Gleithängen sowie dem engen Einschnitttal mit bewaldeten Steilhängen (bei Bad Kissingen) trägt zu einer Bereicherung des Landschaftsbildes bei. Südlich des Saaletals reicht die Muschelkalkzone mit ihren charakteristischen Taleinschnitten bis in die Gegend von Bad Kissingen. Steile und vielfältig strukturierte Trockenhänge sowie überwiegend bewaldete Kuppen und Höhenlagen prägen das Landschaftsbild in diesen Talräumen, in denen z. T. Weinbau betrieben wird.

Gemäß Landschaftsentwicklungskonzept wurden bestimmte Bereiche in folgende Kategorien der Landschaftsbildqualität eingestuft:

Räume mit außergewöhnlich hoher Qualität des Landschaftsbildes:

- Tal der Fränkischen Saale im Abschnitt zwischen der Lauermündung und Bad Kissingen sowie im Bereich zwischen Bad Kissingen und der Regionsgrenze zusammen mit der südlich anschließenden Wellenkalkstufe.

Räume mit hoher bzw. überwiegend hoher Qualität des Landschaftsbildes:

- Hierzu zählt das Tal der Fränkischen Saale mit angrenzenden Muschelkalkhängen, das im Südosten an das Rhönvorland anschließt, mit Ausnahme der städtischen Räume um Bad Kissingen und Bad Neustadt.
- Talräume von Lauer und Milz
- Landschaftseinheiten mit großflächigen Laubwäldern (z. B. südöstlich von Bad Kissingen, nordöstlich von Maria Bildhausen sowie die Waldgebiete Weigler und Lindenhart nördlich und südlich von Waltershausen)

Räume mit überwiegend durchschnittlicher bzw. geringer Qualität des Landschaftsbildes:

- Hierzu zählen große Teilgebiete der strukturarmen Agrarlandschaft um Schweinfurt sowie die Agrarlandschaft der Wern-Lauer-Platten und des Grabfeldgaus.

- Des weiteren sind Gebiete um Oerlenbach und Rannungen, der Raum zwischen Thundorf und Sulzfeld, das nordwestlich von Bad Königshofen gelegene Gebiet um Großeibstadt und Aubstadt sowie das Umland von Mellrichstadt (von Wülfershausen im Süden bis Ostheim im Norden) zu nennen.

1.4 Zusammenfassung

1.4.1 Bewertung

Aus der Bestandsanalyse und -bewertung heraus wurde auf dem 2. Workshop das herausgearbeitete gutachterliche Fazit mit Schlussfolgerungen vorgestellt.

Fazit und Schlussfolgerungen:

- Der Kooperationsraum beinhaltet trotz großflächiger Bereiche mit intensiver Nutzung eine beeindruckend große Anzahl und Fläche naturschutzfachlich wertvoller Bereiche, die es auch weiterhin zu erhalten gilt.
- Weitere Zerschneidungen und großflächige Versiegelungen sind daher zu verhindern (in den Gebieten mit hervorragender Bedeutung) oder zu minimieren (insbesondere in den Gebieten mit besonderer oder allgemeiner Bedeutung).
- Der Wert von Freiflächen ist auch/gerade in bereits beengten Bereichen (Talräume) sehr hoch.
- Die Talräume der größeren Fließgewässer mit den Nebentälern und den Hangleiten haben eine besondere Bedeutung für den Naturhaushalt (Luftaustausch, Wasser und Wasserretention, Arten und Vernetzung), insbesondere für die Biotopvernetzung zwischen verschiedenen Naturräumen.
- Die gesamten Talräume, insbesondere die von Fränkischer Saale, Lauer und Wern, haben ein hohes Renaturierungspotenzial.
- Biotopverbundsysteme müssen gesichert und ausgebaut werden (insbesondere zwischen den Feuchtlebensräumen und den Trockenlebensräumen).
- Die Kombination Hochwasserretention mit Naturschutz (in Tälern inkl. Nebentälern) ist machbar und sinnvoll und sollte von der Regierung von Unterfranken besonders gefördert werden (Aufnahme in Förderkulisse).
- Im Süden und Nordosten sind weite Teile des Kooperationsraumes strukturarme Agrargebiete.
- Diese intensiv genutzten Agrarlandschaften sollten strukturreicher werden bzw. restliche wertvolle Säume und Strukturen sollten erweitert und Pufferflächen geschaffen werden.
- „Sanfter Tourismus“ ist anzustreben mit Konzentration der Freizeitaktivitäten auf wenige Schwerpunktbereiche; Restflächen sind als Rückzugsflächen zu sichern (Besucherlenkungskonzepte).

1.4.2 Stärken-Schwächen-Profil

Aus den Erkenntnissen der Bestandsanalyse und -bewertung heraus wurde ein Stärken-Schwächen-Profil erarbeitet und durch Analysen aus vorhandenen Planungen und Konzepten ergänzt.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Lage in vielen verschiedenen naturräumlichen Einheiten trägt zu einem vielseitigen Landschaftsbild und zu unterschiedlich stark strukturierten Gebieten bei • Nähe zum bzw. teilweise Lage im Biosphärenreservat + Naturpark Haßberge • Hohe Ausstattung an geschützten Gebieten (z. B. zwei Naturparke, zahlreiche FFH-Gebiete, NSG's, Biotopflächen etc.) • Sowohl bedeutende große Feucht- bzw. Fließgewässerlebensräume als auch Trockenverbundsysteme • Klimatisch begünstigte Lage • Wertvolle Laubmischwälder (z.T. noch wertvolle Nieder- und Mittelwaldbestände) • Besondere Bedeutung der Talräume für den Naturhaushalt (Luftaustausch, Wasser, Wasserretention, Arten und Vernetzung) • Hoher Anteil an Landschaftsteilen mit hoher bis sehr hoher Lebensraumqualität und Entwicklungsfähigkeit • Einziges Vorkommen von natürlicher Salzvegetation in Süddeutschland • Hohe Ausstattung mit Pflanzen- und Tierarten der Roten Listen • Wissen und Bewusstsein um Notwendigkeit einer intakten Natur für andere Sektoren (vor allem Kur, Freizeit, Erholung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verteilung der hochwertigen Lebensräume auf wenige konzentrierte Flächen • Große strukturarme Agrarlandschaften stellen Ausbreitungsbarrieren dar • Großflächige Bereiche mit intensiver Landwirtschaft im Bereich der Mainfränkischen Platten (hohe Boden- und Gewässerbelastung) • Siedlungsentwicklung sowie begradigte Fließgewässerabschnitte (z. B. Wern) mit fehlenden Pufferstreifen unterbrechen/ beeinträchtigen das ausbaufähige Biotopverbundsystem • Fehlender landschaftlicher Reiz in den großen Agrargebieten • Hoher Erholungs-/Tourismusdruck (Bäder und Kurwesen, Biosphärenreservat) auch auf naturschutzfachlich wertvolle Bereiche

1.4.3 Handlungsbedarf und -spielräume

Aus den aufgezeigten Stärken und Schwächen wurde folgender Handlungsbedarf aus Sicht von Natur und Landschaft abgeleitet:

- Schaffung neuer, Erhaltung und Optimierung der vorhandenen wertvollen Lebensräume
- Erweiterung des Biotopverbundes entlang ausbaufähiger Achsen (Feucht- und Trockenlebensräume)
- Entwicklung gemeinsamer Ökokontoflächen (gemeinsamer Ökokontoflächenpool)
- Schaffung von Pufferbereichen um hochwertige Lebensräume sowie um Fließgewässer
- Aktivierung von Retentionsflächen
- Zerschneidungen und Versiegelungen sind zu verhindern oder zu minimieren
- Der Wert von Freiflächen ist auch / gerade in bereits eingegengten Bereichen sehr hoch und entsprechend planerisch zu berücksichtigen
- Kombination Hochwasserretention & Naturschutz ist machbar und sinnvoll
- „Sanfter Tourismus“ ist anzustreben, Konzentration der Freizeitaktivitäten auf wenige Schwerpunktbereiche, Restflächen sind als Rückzugsflächen zu sichern
- Anstreben einer ökologischeren, extensiveren Landwirtschaft

Insgesamt ergeben sich aus den fachlichen Planungsvorgaben (Kapitel B 1.1), den dargestellten Landschaftspotenzialen und Funktionen (Kapitel B 1.3), den Erkenntnissen aus Gesprächen mit Fachbehörden und den Workshops drei Kategorien von Lebensraumbereichen innerhalb des Kooperationsraumes (mit einer Gesamtfläche von ca. 1.150 km² außerhalb der Siedlungsflächen), die sich grundlegend in ihrer Wertigkeit unterscheiden und aus Sicht von Natur und Landschaft entsprechende Handlungsspielräume für andere Flächennutzungen anzeigen (vgl. LEK und Karte B 1/3).

Hinweis: In Klammern werden folgende Daten angegeben:

- 1. Zahl: Anteil des jeweiligen Lebensbereiches an der Freifläche des Kooperationsraumes (Freifläche = Gesamtfläche abzüglich Siedlungsfläche)
- 2. Zahl: vom Bau der A 71 betroffener, prozentualer Streckenanteil am jeweiligen Lebensraumbereich

Bereiche mit hervorragender Bedeutung für den Naturhaushalt (22,1 %; 8,2 %):

Charakterisierung:

- Schwerpunktbereich von ausgewiesenen Schutzgebieten nach BayNatSchG
- Lebensraumkomplexe überwiegend sehr hoher bis hoher Qualität mit Vorkommen landesweit und überregional bedeutsamer Arten und Biotopstrukturen
- Zahlreiches Vorkommen unterschiedlichster Feuchtlebensraum- / Trockenlebensraumtypen sowie von Waldlebensräumen inkl. Säume
- Wichtige Ausbreitungsachsen für den regionalen Biotopverbund
- Gebiete mit sehr hoher Empfindlichkeit gegenüber Beeinträchtigungen
- Bereich mit hervorragender Entwicklungsfähigkeit zur Erlangung wichtiger Naturhaushalts- und Landschaftsfunktionen (z. B. Aue-, Biotopverbund-, Wärmeausgleichs-, Kaltluft- und Frischlufttransportfunktion)

- z. T. wichtige Wasserrückhaltefunktion (Retentionsräume) in den Talbereichen
- Sehr hohe Erlebniswirksamkeit der Landschaft und des Landschaftsbildes

Handlungsbedarf und -spielraum:

In diesen Bereichen soll die Sicherung (Ausweisung als landschaftliche Vorranggebiete bzw. Vorbehaltsgebiete oder Naturschutzgebiete) bzw. Optimierung des Naturraums Vorrang gegenüber anderen Nutzungsansprüchen haben („Tabuflächen“ für andere Nutzungen). Hierzu zählen:

- Tal der Fränkischen Saale ab Kleineibstadt inkl. Hangbereiche und Zuflüsse aus der Rhön
- Trockenstandorte bzw. -verbundsystem entlang der Wellenkalksteilstufe sowie im Haßbergtraufbereich und z. T. im Gipskeuper
- ausgedehnte Waldbereiche von Südrhön, Haßberghochfläche und Vorder- und Kuppenrhön sowie vorwiegend Mittelwaldbereiche der Wern-Lauer-Platten und des Grabfeldgaus
- Maintalaue
- Milztal und Mahlbachtal

Bereiche mit besonderer Bedeutung für den Naturhaushalt (25,3 %; 10,1 %):

Charakterisierung:

- Lebensraumtypen überwiegend mittlerer Qualität mit vereinzelt Vorkommen von landesweit, überregional bzw. regional bedeutsamen Arten
- Lebensräume mit vorwiegend lokaler, z. T. regionaler Bedeutung
- Bedeutung für den regionalen Biotopverbund als Zuliefer- bzw. Trittsteinbiotope
- hohe Erlebniswirksamkeit der Landschaft und des Landschaftsbildes
- hohe Empfindlichkeit gegenüber Beeinträchtigungen
- Bereiche besonderer Entwicklungsfähigkeit zur Erlangung wichtiger Naturhaushalts- und Landschaftsfunktionen (z. B. Biotopverbund-, Wärmeausgleichs-, Kaltluft- und Frischlufttransportfunktion)

Handlungsbedarf und -spielraum:

In diesen Bereichen ist ebenfalls eine Sicherung (Empfehlung der Ausweisung als landschaftliche Vorbehaltsgebiete) bzw. Optimierung des Naturhaushalts anzustreben. Eingriffe sollten nur erfolgen, wenn sie den Zielen von Naturschutz und Landschaftspflege nicht widersprechen. Hierzu zählen:

- Auebereiche von Wern, Lauer, Bahra
- größere Waldgebiete im Grabfeldgau, in der Südrhön und auf den Wern-Lauer-Platten, die nicht zur Kategorie „hervorragende Gebiete“ zählen.
- kleine Waldbestände im westlichen Bereich der Wern-Lauer-Platten und auf den Gäuplatten im Maindreieck

Bereiche mit allgemeiner Bedeutung für den Naturhaushalt (52,6 %; 81,8 %):

Charakterisierung:

- Land- und forstwirtschaftlich genutzte Flächen außerhalb der zwei o. g. Kategorien mit überwiegend geringer bis sehr geringer Lebensraumqualität
- nur randlich angrenzende Biotopflächen
- nur allgemeine Bedeutung für den Biotopverbund; Lage außerhalb bedeutsamer Biotopverbundachsen
- geringe Erlebniswirksamkeit der Landschaft und des Landschaftsbildes; Ausnahmen: ausgedehnte Waldflächen und eingestreute kleinere Waldgebiete
- vereinzelt lokale Empfindlichkeit gegenüber Beeinträchtigungen

Handlungsbedarf und -spielraum:

Eingriffe (z. B. durch Siedlungs- und Verkehrsflächenentwicklung) sind nach den allgemein gültigen Vorgaben von BauGB und BayNatSchG zu beurteilen und abzuwägen. Hierzu zählen die verbleibenden Bereiche des Untersuchungsraumes außerhalb der Gebiete mit o. a. besonderer Bedeutung.